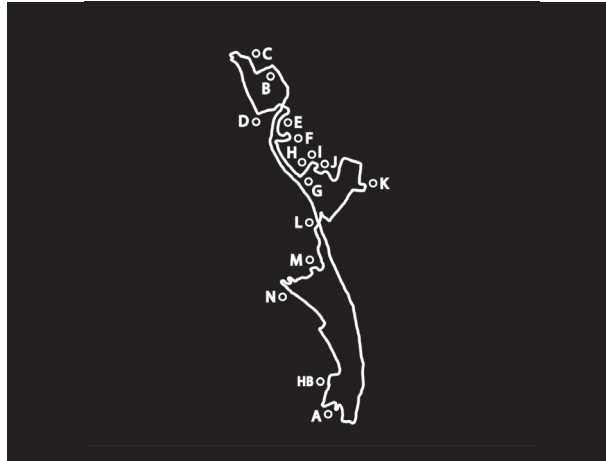


UNTER- UND OBERSTRASS

ART LOOPS DURCH DIE ZÜRCHER STADTKREISE

Dauer: Mindestens 3,5 Stunden
Startpunkt: Zürich Hauptbahnhof
Endpunkt: Zürich Hauptbahnhof



Vierorts in der Stadt Zürich begegnet Ihnen an öffentlich zugänglichen Orten Kunst. Im Zentrum sind es mehrheitlich Zeugen urbanen Zeitgeistes, der sich im historischen Wandel in Stein und Metall manifestiert. Seit die *Fachstelle Kunst und Bau* im Jahr 2001 aktiv ist, hat sie laufend Kunstwerke vorwiegend in den sich am stärksten entwickelnden Gebieten der Stadt Zürich realisiert.

Auf den *Art Loops* des Künstlers Matteo Hofer können Sie solche Werke in ihrem ortsbezogenen Kontext spazierend neu erleben. Mit Start im Hauptbahnhof führen Sie die schleifenförmigen Spazierlinien durch je einen der Stadtkreise 3, 4, 6, 9, und 11. Dabei kommt es – nicht zuletzt durch die zuweilen unerwartete Wegführung – zu einer absichtlich provozierten Verminderung Ihrer Geschwindigkeit. Ansonsten bleibt die Interpretation der Text-Partitur weitgehend Ihnen überlassen: Sie bestimmen den Rhythmus, entscheiden, wo Sie aufmerksam verweilen, beiläufig darüberstreifen oder eine Passage wiederholen möchten. Dabei ist Ihre eigene Wahrnehmung die Instanz, die beurteilt, an welchen Orten und in welcher Weise Sie Kunst erleben – abhängig nicht zuletzt von Ihrer aktuellen Gestimmtheit und damit jedesmal, wenn Sie den Spaziergang unternehmen, in neuer Interpretation.

Umseitig finden Sie die Spazierlinie in der Übersicht und eine Legende zu den Kunstwerken am Weg. Zusätzliche Informationen erhalten Sie unter www.stadt-zuerich.ch/artloops oder aber mit Hilfe eines Mobiltelefons (Kamera-Handy/Smartphone) und des QR-Codes direkt vor Ort.

Bitte beachten Sie, dass gewisse Gebäude ausserhalb der Bürozeiten und die Schulhäuser an den Wochenenden, am Mittwochnachmittag sowie in den Schulferien geschlossen sind.

PARTITUR

INTRO

Verlassen Sie die grosse Halle des Zürcher Hauptbahnhofs durch das Portal zum *Bahnhofplatz*.

Gehen Sie rechts am *Alfred-Escher-Denkmal* vorbei und schreiten Sie, indem Sie dem Blick jenes in Bronze gegossenen Abbildes eines einstmaligen Schweizer Eisenbahnkönigs folgen, über einen der teuersten Böden Europas. Wenn Sie nach etwa 250 m rechter Hand auf einen Park treffen, wenden Sie dem geneigten Kopf der Pestalozzi-Figur Ihren Rücken zu und wechseln auf die gegenüberliegende Strassenseite. So gelangen Sie in die *Beatengasse*.

An der nächsten Kreuzung treffen Sie auf das *Amtshaus II*, von dem aus Sie erst der *Werdmühle*-, dann der *Lindenhofstrasse* entlang das *Amtshaus III* erreichen. Der mit einem Relief der zwei geköpften Stadtheiligen versehene Brunnen weist Ihnen dabei den Weg.

In der Stadt Zürich begegnet Ihnen Kunst nicht nur in Museen oder auf prominenten Plätzen, sondern auch am Strassenrand, in Wohnsiedlungen, Freibädern, Schulhäusern, Altersheimen, Sportstadien und anderswo. Denn bei allen Sanierungen, Neu- und Umbauten städtischer Anwesen werden jeweils 0,3–1,5 Prozent des Budgets für Kunst eingesetzt.

Gehen Sie also der Fassade des *Amtshauses III* entlang bis zum Eingang mit der Nummer 21.

Im Dachgeschoss dieses Gebäudes befindet sich die besagte *Fachstelle Kunst und Bau*. Hier fliessen die erwähnten finanziellen Mittel zusammen und von da in die Produktion der über alle Stadtkreise verteilten Projekte. Mit Hilfe eines kuratorischen Auswahlverfahrens werden jährlich drei bis sieben Kunstwerke ermittelt, realisiert und der Öffentlichkeit übergeben. Diese Arbeiten nehmen in jeweils eigener Weise Bezug auf den Ort, den Kontext und die Situation ihres Standortes.

Steigen Sie die Treppe hinauf bis ins zweite Obergeschoss.

Beim Empfang des Amtes für Hochbauten wenden Sie sich nach rechts, passieren die vier neongrünen M's und folgen dem Flur in Richtung *Planarchiv*. Schreiten Sie dabei unter sieben kugelförmigen Leuchten hindurch zum Ende des Korridors.

Rechter Hand führt eine Holztür in ein weiss gestrichenes Treppenhaus.

Gehen Sie nun bis ganz nach unten, treten Sie erst durch eine zweiflügelige, dann gleich rechts durch die Aussentüre des Gebäudes in die bereits zuvor durchwanderte Passage.

Wenden Sie sich hier nach rechts und folgen Sie dem Wegweiser mit der Aufschrift *Stadtpolizei*.

Sie gehen nun der Innenseite des annähernd in einem Viertelkreis gebauten Gebäudekomplexes entlang hinunter zum Bahnhofquai.

Überqueren Sie hier die Strasse und gehen Sie flussaufwärts auf die unmittelbar vor Ihnen liegende Brücke zu. Wie in einem Panoramabild öffnet sich dabei der Blick auf die Häuser des *Niederdorfes*. Erst vom *Central* bis zur *Stüssihofstatt*, dann – mit dem allmählichen Voranschreiten – sogar bis zum Ende des *Oberdorfes* und dem angrenzenden See. Überqueren Sie die *Limmat* auf der rechten Seite der Brücke und gehen Sie zur Haltestelle *Rudolf-Brun-Brücke*. Lösen Sie hier eine Fahrkarte für die Tarifzone 110 und fahren Sie mit dem *Tram Nr. 15* bis zur Endstation *Bucheggplatz*.

HAUPTAKT (ab Bucheggplatz)

Wie zwei übergrosse archimedische Schrauben markieren die beiden roten Wendeltreppen das Herzstück des in den frühen 1970er Jahren gestalteten Platzes. Über diesen Aufgang gelangen Fussgängerinnen und Fussgänger auf eine die gesamte Geräumigkeit wie eine Spinne überspannende Überführung und von dort aus via Hochweg direkt in die umliegenden Wohnquartiere. Etwas unterhalb des Steges erstreckt sich die schmale, die beiden metallenen Wendel auf halber Höhe schneidende Überdachung der Tramhaltestelle. Besteigen Sie hier den *Bus Nr. 32* in Richtung *Holzerhurd* und fahren Sie eine Station weiter bis zum *Radiostudio*.

Gehen Sie nun in Fahrtrichtung auf die unmittelbar vor Ihnen liegende Kreuzung zu und biegen Sie anschliessend nach links in die *Wehntalerstrasse* ein. Nach wenigen Metern passieren Sie eine Bildhauerwerkstatt mit auffällig platzierter Grabstein-Auslage, dann eine Kunstschreinerei und kurz darauf ein weiteres ähnlich geartetes Steinplastiker-Atelier. Etwas weiter, unpräzise am Strassenrand platziert, steht eine aus graugrünem Steinguss gefertigte und auf eigentümliche Weise in sich verwachsen zu sein scheinende Figurengruppe.

Biegen Sie hier in die *Nordheimstrasse* ein, die gegen den bewaldeten, sich von der übrigen Umgebung abzeichnenden *Käferberg* zuführend sanft ansteigt. Bereits nach wenigen Metern treffen Sie auf die übermannshohe Ummauerung des *Friedhof Nordheim*. Folgen Sie dem an manchen Stellen von Efeu überwachsenen Gemäuer bis zum zweiten Eingangstor und betreten Sie dort die Ruhestätte.

Von hier aus gehen Sie geraden Wegs an der *Aufbahnhalle* vorbei in Richtung Zentrum der Anlage. Bald schon erscheint auf der linken Seite ein auffallend farbenfrohes Monument.

An einem rostigen Eisenprofil hängen – wie die Farben des Spektrums geordnet – eine beachtliche Reihe lamellenartiger Holzstäbe feinsten Farbabstufung und erinnern durch ihre wechselnden Längen im Umriss an die Form einer Panflöte oder eines Glockenspiels. Ein Wald aus bunten Windrädern, kleinen Figuren, Blumen und Laternen breitet sich um die Stätte aus, verleiht ihr etwas fröhlich Lebendiges und lässt einen möglicherweise darüber sinnieren, wie nahe doch Beginn und Ende eines Kreislaufes beieinander liegen.

Gehen Sie bei der nächsten Verzweigung nach links und folgen Sie dem asphaltierten Weg durch mehreren Richtungswechsel hindurch bis an das höher gelegene

westliche Ende des Friedhofes. Hier finden Sie einen Ausgang auf die anliegende Hauptstrasse. Auf der gegenüberliegenden Strassenseite, unmittelbar links neben dem von Bäumen umstandenen Parkplatz, führt ein in der Folge als *Eichhörnliweg* ausgeschilderter Pfad in den an dieser Stelle unmittelbar an den Friedhof angrenzenden Teil des Waldes hinein.

Durchmessen Sie dieses Waldstück in einer mehr oder weniger geraden Linie, so passieren Sie erst eine von Sitzbänken gesäumte Feuerstelle und bald schon taucht unter dem gefleckten Dämmer des Blätterdaches erneut dieselbe Strasse auf, die Sie kurz zuvor verlassen haben. Nach weiteren 500 m können Sie etwas unterhalb des Waldweges den ungewohnt glänzenden Deckel einer Quellenfassung ausmachen. Hier gelangen Sie in Fliessrichtung eines Rinnsals auf die, parallel zum soeben durchwanderten Wegstück verlaufende Strasse zurück.

Sie befinden sich nun am westlichen Ende der *Wohnsiedlung Guggach*, die dank ihrer verschiebbaren, als Sicht und Sonnenschutz konzipierten Aluminiumlamellen und der darunterliegenden braunroten Eternitverkleidung in einem ständig wechselnden, schachbrettartigen Kleid erscheint. Treten Sie hier in den Wohnpark ein.

Aus zwei vergoldeten und in der Form von Spazierstöcken gebogenen Metallröhren ergiesst sich an dieser Stelle das Quellwasser des *Käferberges*. Fast so als wolle es sich noch ein letztes Mal in seiner reinsten Form offenbaren, sprudelt das mineralhaltige Wasser an die Stadtoberfläche, bildet im Fallen einen plätschernden Faden, vereinigt sich noch zu einer elliptischen Lache und verschwindet wenig später im Auslass. Vielleicht liegt es an der Ausrichtung der Architektur, oder es gehört mitunter zum Verdienst des Brunnens, dass dieser doch so dicht beim urbanen Knotenpunkt gelegene Ort auf einmal die Bedächtigkeit eines Dorfplatzes ausstrahlt. Meistens ist es ruhig hier. Gelegentlich passieren ein paar Leute und dann und wann taucht jemand mit einem Getränkekorb auf, sammelt das Wasser in mundgeblasenen, in den Wohnungen eigens dafür bereitgestellten Flaschen, und verschwindet alsdann wieder durch einen der anliegenden Hauseingänge.

Bewegen Sie sich nun auf das langgestreckte querstehende Gebäude zu, öffnen Sie bei der Hausnummer 157 die Glastüre und treten Sie durch den Hauseingang auf die dahinter liegende Strasse. Schlagartig erhöht sich der Lärmpegel.

Wenden Sie sich jetzt nach links, überqueren Sie bei der nächsten Gelegenheit die Strasse und treten Sie auf der Höhe vom Gebäude der *SRF* in den *Brunnenhofweg* ein.

Nach etwa 100 m treffen Sie auf ein querstehendes fünfstöckiges Gebäude. Gehen Sie hier nach rechts, folgen Sie der rauchquarzbraunen Glasfassade des Wohnhauses und betreten Sie schliesslich die links angrenzende Parkanlage.

Zu gewissen Zeiten ist der Ort hier sehr belebt, denn die speziell für Grossfamilien konzipierte *Wohnsiedlung Brunnenhof* zählt zeitweise an die 250 Kinder.

Derweil Sie auf dem kiesbestreuten Weg den Park durchmessen, durchlaufen die Glaspanelen zu Ihrer Rechten einen guten Teil des Farbkreises und gipfeln schliesslich in einem leuchtenden Gelb. Wenden Sie sich hier nach links. Ein warmer Tiergeruch begleitet Sie durch eine langgezogene Linkskurve in Richtung Ostseite

des Parkes. Nach ungefähr 70 m finden Sie beim *Kellertheater* einen Eingang in das Gemeinschaftszentrum.

Durchqueren Sie hier den Innenhof und schreiten Sie neben der metallenen Wandplastik durch eine Passage auf die gegenüberliegende Seite des Bauwerks. Passieren Sie anschliessend einen findlingartigen Steinbrocken, verlassen Sie das Areal durch die Einfahrtsstrasse und begeben Sie sich auf den nach rechts oben ansteigenden Fussweg.

Ein Fussgängersteg führt Sie nun in einem sanft geschwungenen Bogen zur zentralen Stütze der bereits unterwanderten spinnenförmigen Überführung. Schlagen Sie hier den linksseitigen, zu Beginn annähernd in Gegenrichtung wegführenden Hochweg ein und folgen Sie diesem auf ein spitzgiebliges gelbes Wohnhaus zu.

Sich ganz der Schwerkraft hingebend, gelangen Sie nun wie über die Rollrinne einer übergrossen Murmelbahn sanft abwärts treibend auf das Strassenniveau zurück und finden schliesslich, mit dem Schwung einer spiralförmigen Rampe auslaufend in die *Hofwiesenstrasse*. Folgen Sie dieser während etwa 400 m und biegen nach der Haltestelle *Laubiweg* links in den *Hofgarten* ein.

Mehrere flache, gegen das Zentrum hin zu einem Halbrund ausgebaute Treppenstufen setzen sich hier vom Gehsteig ab und führen auf eine Art Esplanade hinauf. Gleich zu Beginn dieser schlossartigen Anlage tragen vier bronzene Seepferdchen eine doppelstöckige Schale auf ihren Köpfen. An mehreren Stellen des muschelartigen Behältnisses rinnt Wasser über die Ränder und ergiesst sich in das sie umgebende Brunnenbecken, so als wären die Tiere soeben aus den Untiefen verborgener Wasserwelten aufgetaucht und wachten jetzt mit Argusaugen über das anliegende Anwesen.

Einen guten Steinwurf weiter oben erkennen Sie bereits das grosse neoklassizistische Gebäude der *Schule Milchbuck*. Erklimmen Sie dort die Treppenstufen und passieren Sie dann das dreiteilige, mit Bildhauerarbeiten gestaltete Portal.

Nicht nur an Hand der an dieser Stelle in den Boden eingelassenen Goldlettern, in der Platzierung der beiden Ball spielenden Kinderfiguren oder in der vorgestellten Flugbahn ihres Spielgerätes wird spürbar, dass hier Kreis und Symmetrie eine gewisse Rolle spielen. Diese Gestaltungsprinzipien manifestieren sich nämlich gleich an mehreren Orten im Innern und Äussern der imposanten Anlage.

Verlassen Sie die Schule, indem Sie zwischen den zwei Statuen aus Muschelkalk hindurch auf die nordöstlich anschliessende Quartierstrasse treten, und wenden Sie sich in der Folge gleich zweimal nach rechts. So gelangen Sie um das Schulareal herum in den *Birkenhof*.

Am gegenüberliegenden Ende der rechteckigen Grünfläche, auf der Höhe des Brunnens mit den zwei sitzenden Frauenfiguren wenden Sie sich nach links und gelangen wenig später in die *Guggachstrasse*. Überqueren Sie nun die Tramgeleise, folgen Sie der dort beginnenden *Milchbuckstrasse* bis zur nächsten Kreuzung und biegen dann links in die *Stüssistrasse* ein.

Nach etwa 200 m wenden Sie sich nach rechts und folgen der Tramlinie, die an dieser Stelle das soeben durchwanderte Quartier vom nördlich gelegenen *Irchelpark*

trennt. Nur wenige Meter vor der Haltestelle *Universität Irchel* entfernt treffen Sie dann auf ein Ihren Weg kreuzendes Geleise. Dieses führt Sie gegen rechts abgehend auf direktem Weg zum einem der fünf Tramdepots der *städtischen Verkehrsbetriebe*.

Hier stossen weitere Werkgeleise dazu, vereinigen oder teilen sich mehrmals und zeichnen mit ihren Bogenformen ein grosses, zirkelblumenartiges Muster auf den Vorplatz. Eine dieser Linien endet in der Folge abrupt unter einem rostbraunen, wie als übergrosse Agraffe in die Erde gerammten Eisenprofil. Wenden Sie sich hier nach rechts, folgen Sie der Strasse bis zur nächsten Kreuzung und drehen dort erneut nach rechts.

Schreiten Sie nun der linken Seite des Kirchgebäudes entlang, bis Sie annähernd auf der Höhe des breitschultrigen Turmes angelangt sind, und biegen Sie dann links in die kopfsteingepflasterte Strasse ein, die wohl nach einer aus Gusseisen gefertigten Sonnenuhr benannt wurde. Eine schnurgerade Linie beschreibend, gelangen Sie nun stadteinwärts den Hügel hinunter, bis Sie nach etwa 300 m – nur unweit vor der breiten abschliessenden *Weinbergstrasse* entfernt – auf die querende *Hotzstrasse* treffen. Biegen Sie hier rechts ab. So erreichen Sie wenig später den *Schaffhauserplatz*. Auch hier tritt trinkbares Wasser an die Stadtoberfläche. In einer Kaskade ergiesst es sich über zwei gewinkelten Terrassen, die ihrerseits mit den Enden in die drei Hauptverkehrsrichtungen des Y-förmigen Platzes weisen. Wählen Sie davon die einzige leicht abwärts führende aus und folgen Sie der *Schaffhauserstrasse* so lange stadteinwärts, bis Sie etwa 100 m nach der Haltestelle *Kronenstrasse* die zwei grossen gebogenen Lüftungsrohre des *Parkhauses Stampfenbach* erblicken.

Hier biegen Sie in die *Lindenbachstrasse* ein und finden nach wenigen Metern auf der linken Seite einer roten Ziegelsteinmauer entlang in den Garten des dort situier-ten Altersheimes.

Ein mondsüchtiges Rind markiert den Beginn der aus weissen Metallrohren gebildeten und teilweise von Reben umrankten Pergola. Durchschreiten Sie diese und steigen Sie beim südlichen Ende des Anwesens über eine Rampe auf den mit Mühlespiel und Gartenschach versehenen Platz.

Gehen Sie danach links am Abluftkamin vorbei, überqueren Sie die *Nordstrasse* und betreten Sie den dort angrenzenden *Lettenpark*. Der mit Pflastersteinen ausgelegte Spazierweg führt aus dieser Perspektive direkt auf ein isoliert stehendes Hochhaus zu. Schlagen Sie diese Richtung ein und lassen Sie sich anschliessend von der Schwerkraft bis ans untere Ende des Parks treiben.

Auf einer Fussgängerüberführung gelangen Sie dann etwas später über die stark befahrene *Wasserwerkstrasse*. Halten Sie sich dabei immer links und beschreiben eine Art gegen den Uhrzeigersinn verlaufenden Halbkreis. Etwas weiter vorne können Sie jetzt den Eingang des bereits mehrmals überwanderten und das Quartier von hier aus bis ans Ende des *Irchelparkes* durchstechenden *Milchbuckeltunnel* ausmachen.

Gehen Sie noch ein Stück weiter. Gleich beim Eingang in den Rad- und Fussweg bietet ein kleiner aus Gitterplatten gebauter Vorsprung einen ungehinderten Blick auf das *Flussbad Oberer Letten*. Die Plateaus und Kuben der zwischen *Sihl* und

Limmat erbauten Betonkonstruktion erstrecken sich vom Deich aus mehrere Meter in den Fluss hinein und erinnern von weitem an am Ufer verankerte Schiffe. Während den Sommermonaten erfreut die Anlage täglich eine Vielzahl von sonnen- und badehungrigen Gästen. Inmitten dieses Getümmels, über Liegeplätzen, Garderoben und dem Einstieg ins Wasser wachend, hält sich stoisch eine regungslose aus porösem Stein gefertigte Figur. Diese begleitet Sie nun während einer letzten Schleife in den Ausklang des Rundgangs.

OUTRO

Folgen Sie dem Fuss- und Radweg in Fließrichtung der *Limmat*, bis Sie auf die *Kornhausbrücke* treffen.

Steigen Sie nun zwischen Treppenaufgang und Brückenbogen auf das Niveau des Flusses hinunter und folgen Sie dem Spazierweg nach links: erst unmittelbar am Ufer entlang, dann über den *Drahtschmidlisteg* und schliesslich via *Platzspitzpark* zurück zum *Hauptbahnhof*.

Hier haben Sie die Möglichkeit, sich beim *Tourist Service* in ein Gästebuch einzutragen.

LEGENDE

A	«m&m=3M», 2005, Nic Hess	Amtshaus III : Lindenhofstrasse 21
B	«Figurengruppe», 1957, Cesare Ferronato	Wehntalerstrasse 129
C	«Windharfe», 2003, Thomas Ehrler	Friedhof Nordheim
D	«Stilles Wasser am Käferberg», 2011, Markus Weiss	Wohnsiedlung Guggach
E	«Fassadengestaltung», 2007, Adrian Schiess	Wohnsiedlung Brunnenhof
F	«König Ubu», 1965, Silvio Mattioli	Gemeinschaftszentrum Buchegg
G	«Brunnen mit Seepferdchen», 1930, Eduard Bick	Haltestelle Laubiweg
H	«Milchpuck», 2009, Markus Weiss	Schulhaus Milchbuck
I	«Ballspielendes Mädchen und Knabe», 1930, Carl Fischer	Schulhaus Milchbuck
J	«Brunnen mit zwei sitzenden Frauen», 1927, Otto Kappeler	Guggachstrasse 3–9
K	«Figur VII», 1983, Willy Wimpfheimer	Irchelstrasse 38
L	«Brunnen», 2002, Lang/Baumann	Schaffhauserplatz
M	«Kühlein mit Gestirn», 1954, Otto Müller	Altersheim Stampfenbach
N	«Venus de Six-fours», 1952, Hans Aeschbacher	Flussbad Oberer Letten